Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 21

Artikel: Die Bestimmung der Schweiz

Autor: Leuthold, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schelte ich ihr den Hals, dann mußte ich hinaus. Sie wollte mit, aber es ging nicht an . . .

Ans Bahngebäude gelehnt, sah ich zu, wie die übrigen Viehstücke eingeladen wurden. Einzelne taten störrisch und mußten mit vielen Schlägen in den Wagen getrieben werden. Liesi stand an der Wand, sie konnte das Maul durch die Luke herausstrecken, doch weil der Strick sie hinderte, kam sie bloß mit dem blinden Auge dis über den Lukenrand hinauf. Wiederholt stieß sie ein kurzes, heftiges Brüllen aus. Es durchstach mich, mir war, sie wisse nun plöplich alles. Ich

wollte begütigend ihren Namen rufen. Nein, es war wohl besser, wenn ich schwieg.

Inzwischen kam der Güterzug herangebraust; nach einigem Hin= und Herfahren war der Viehwagen fast in dessen Mitte eingefügt, das Signal zur Abfahrt ertönte.

Liest reckte noch immer das Maul aus der Luke und starrte mit dem erstorbenen Auge in die ihr entschwindende Welt. Ich sah dem Wagen angestrengt nach, bis der Zug in einem nahen Sügeleinschnitt verschwand...

Die Bestimmung der Schweiz.

(Start gefürgt.)

Euern Freistaat sichert, ihr Schweizer, nicht mehr Jener Löwenmut, der die Heere Destreichs Niederwarf und Karl, dem Burgundenherzog, Leben und Ruhm nahm,

Noch der Ehrgeiz, welcher das Szepter Mailands Prüfend wog, indessen die Riesenschlachten Auf den norditalischen Eb'nen eure Wassen entschieden. Seldentum hob einst euch beinah' zur Weltmacht; And're Zeiten, and're Sitten gaben And're Säulen eurem Bestand, euch selber Söhere Ziele.

Euer Kleinstaat rage hervor durch Großsinn! Zeigt der Freiheit Segen Europas Völkern! Und durch Weisheit eurer Gesetze werdet Ihnen ein Vorbild!

Heinrich Leuthold.

3um 1. August.

Von J. G. Birnstiel*).

Da hab' ich letthin wieder einmal einen Disput gehabt mit meiner lieben Base Lisabeth. Ich sagte so nebenhin, nun komme bald wieder der 1. August, worauf sie in eine große Täubi geriet und sagte: "Ja, das wird wieder eine nette Kumeedi werden, sosern nicht der gute Petrus ein Einsehen hat und etwa von abends halb acht bis Witternacht seine größte Gießfanne herausnimmt und auf das "feurig, innig geliebte o mein Heimatland" herabsträtzen läßt."

"Um Himmelswillen, wie kann man aber auch so lieblos reden?" entgegnete ich. Aber da kam ich an die Läte! Sie nahm meine ganze Breitseite unter Feuer und erzielte nach ihrer Meinung einen Bolltreffer, indem sie mich fragte: "Haft du nicht selber letztes Jahr ein Lamento darüber angestimmt, daß man dor lauter Bummern und Böllern, Wüsttun und Krakehlen das Glockengeläute nicht einmal mehr gehört habe?" Sie schloß endlich ihren Sermon mit dem Sate: "Das beste wär halt,

Das war ein Trumpf, der so viel galt wie Nell oder Af. Weil ich aber den Buur nicht in Händen hatte, so konnte ich diesen Trumpf nicht stechen. Ich pfurrte nur so ein wenig in der Stube herum, nahm dann meine Kappe vom Nagel und verschwand, und erst auf dem Weg kam mir in den Sinn, was ich der Lisabeth alles hätte entgegnen sollen. Unter anderem folgendes: Die Erstaugustfeier, die man erst= malig beim 600jährigen Jubiläum der Eidgenossenschaft gefeiert hat, war anfänglich über alle Maßen schön und ernst. Wenn ich 200 Jahre alt würde, vergäße ich den ersten August 1891 nicht. Ich wohnte damals in einem See= städtchen der Ostschweiz. Alles Volk wartete am Ufer auf den Achtuhrglockenschlag. Als der verhallt war, läuteten sie in einem Turm, der wohl so alt war wie die Eidgenoffenschaft selber. und zwischen hinein hörte man das Bimmeln

man schaffte diesen vaterländischen Augustrums mel wieder ab. In meinen jungen Jahren hat man's auch ohne das gemacht, und wir waren zum mindesten so gute Schweizer wie die von heute — und selb waren wir!"

^{*)} Aus dem trefflichen, nachgelassenen Büchlein: "Lette Ernte". Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.